

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich Mark 3.20 frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich Mark 9.60 ohne Bestellgeld. Postfachkonto: Frankfurt a. Main 10 392.



Anzeigenpreis beträgt für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum für einheimische Anzeigen 50 Pfg., für auswärtige 60 Pfg. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Reklamen pro Zeile 1.50 M. :: Wegr. 1868 :: Telef. Nr. 109.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Freitag Abend fand eine Stadtv.-Sitzung statt, deren 13 Punkte bis auf 2 ziemlich rasche Erledigung fanden. Die Anlage eines Waldfriedhofes, der von der Friedhofskommission ins Auge gefaßt wurde, wurde lebhaft besprochen. Bei normalen Zeitverhältnissen dürfte unser Friedhof noch 8—10 Jahre ausreichen, treten aber Epidemien auf, so kann er schon in 3—4 Jahren ausgefüllt sein. Eine weitere Vergrößerung derselben empfiehlt sich nicht und wurde die Gegend nächst der Uhlandsruhe ins Auge gefaßt. So einfach wird die Anlage da oben aber nicht sein, denn die Zugangsstraßen sind wie bekannt in sehr schlechtem Zustande und kämen allein für Herstellung der Altkönigsstraße 1 Million Kosten in Frage. Bei unserer schlechten Finanzlage wird diese Frage wohl noch sehr zu überlegen sein. Den strittigsten Punkt der Tagesordnung bildete dann die Gebührensatzung für die Erbbegräbnisse, der sehr heitere Momente zeitigte durch die Meinungen über die reservierten Plätze hier und im Jenseits. Da dieser Punkt an die Kommission zurückverwiesen wurde, wird er das Kollegium noch weiter beschäftigen. — Anwesend waren vom Kollegium 22 Mitglieder. Es fehlten die Stadtv. C u n z und Frau Br ö l l. Vom Magistrat waren anwesend Bgm. F ü l l e r, Beig. L e s e r, Ratsherr Lorenz und Stadtbaumeister Biel.

A. Mitteilungen.

Bgm. F ü l l e r teilt mit, 1. daß die Postagentur Hohemark am 30. 11. 20 aufgehoben wurde, da sie sich seit Auflösung der Friedländerischen Heilanstalt nicht mehr rentierte. Eine Posthilfsstelle bleibt indessen dortselbst bestehen. 2., daß das Landratsamt die Bauabnahme von jetzt an dem Stadtbauamt Oberursel übertragen habe. 3., daß der Geflügelzucht- und Vogelkühnverein Magistrat und Stadtverordnete zu der Eröffnungsfeier seiner Ausstellung am 17. Novbr., vormittags 9 Uhr, eingeladen habe. 4., daß die Stadt sich gezwungen sieht, die Pachtgebühr für ihre größeren Güter wesentlich zu erhöhen. Die Pacht des Gutes in der Gemarkung Harheim wurde von dem Pächter freiwillig erhöht und zahlt derselbe jetzt statt 1 100 3000 M. Pachtgeld. Man hofft, daß die anderen Grundstücks-pächter diesem Beispiele folgen und sich die Sache in gutlichem Wege regeln läßt. Des weiteren wird ein Besuch der städt. Arbeiter zur Kenntnis gebracht, worin dieselben unter Hinweis auf die wirtschaftlichen Verhältnisse um einmalige Wirtschaftsbeihilfe nachsuchen. Die Sache wurde dem Marburger Verband überwiesen und muß abgewartet werden, wie derselbe sich dazu verhält.

B. Vorlagen.

1. Einführung des Beigeordneten Leser.

Bgm. F ü l l e r begrüßt Herrn L e s e r und freut sich einen alten Arbeitskollegen in ihm zu finden, der mit den

Verhältnissen der Stadt durch sein langjähriges Amt als Stadtverordneter schon gut vertraut ist. Herr L e s e r wird hierauf vereidigt.

2. Änderungen der Satzungen der gewerblichen Fortbildungsschule.

In § 2 soll Absatz 4 dahingehend abgeändert werden, daß anstelle der dreijährigen Ausscheidungsfrist eine zweijährige tritt. — Wird genehmigt.

3. Versicherung der städtischen Gebäulichkeiten.

Der Magistrat sieht eine Erhöhung der Versicherung der Gebäude in Klasse A und 1 nicht ein und wünscht es bei der seitherigen Summe von 700 M. zu belassen. Nach dem Vorschlag der Stadtverordneten hätte die Summe 1400 M. pro Jahr betragen.

Stadtv. W o l f f findet es sehr befremdlich, daß der Magistrat die Notwendigkeit nicht einsieht, da bei Ausbruch eines Brandes die Stadt mit einem enormen Schaden zu rechnen hätte. Es äußern sich hierzu noch die Stadtv. K o r g, Prof. S c h m i d t und W i d und wird die Sache an den Magistrat zurückverwiesen.

4. Einmaliger Beitrag zum Reichstädtbund.

Es wird ein einmaliger Beitrag von 100 M. genehmigt.

5. Anlage eines Waldfriedhofes.

Da in absehbarer Zeit unser Friedhof voll ist, eine weitere Vergrößerung desselben sich aus verschiedenen Gründen aber nicht empfiehlt, hat die Friedhofskommission die Anlage eines Waldfriedhofes nächst der Uhlandsruhe in Vorschlag gebracht und schlägt eine Besichtigung an Ort und Stelle vor.

Stadtv. W o l f f hält den Platz für nicht geeignet, weil ein städt. Pumpwerk sich unterhalb desselben befindet. Er stimmt gegen die Neuanlage eines Friedhofes und schlägt den Bau eines Krematoriums vor, da die Feuerbestattung das Beste sei. In einem Grabe könnten die Aschereste von 15 Leichen untergebracht werden, wodurch es verhindert würde, daß die Friedhöfe sich zu einer Kalamität auszuwachsen und es uns schließlich erginge wie in China, wo die Toten mehr Platz verlangen, wie die Lebenden. Auch fiele dadurch der Luxus in Denkmälern fort, der auf dem Frankfurter Friedhof auf 35 Millionen Mark geschätzt wurde.

Es wurde beschlossen, eine Ortsbesichtigung vorzunehmen.

6. Kommunale Wertzuwachssteuer.

Nach einer neuen Verfügung des Finanzamtes dürfen die Städte die noch unterhobene Hälfte der Wertzuwachssteuer als Gemeindesteuer erheben. — Wird genehmigt.

7. Unterrichtsvergütung an der gewerblichen Fortbildungsschule.

Den im Nebenamt tätigen Lehrpersonen sollen 6 M. pro Stunde vergütet werden. — Wird genehmigt.

8. Gebühren für den Friedhofsgärtner.

Die Gebühren sollen rückwirkend ab 1. April erhöht werden und zwar für Anlage eines großen Grabes Mark 24, eines Kindergrabes M. 16, für Unterhaltung eines großen Grabes M. 16, eines Kindergrabes M. 8, für die städtischen Soldatengräber M. 12. — Wird genehmigt.

9. Gebühren für Erbbegräbnisplätze.

Die Gebühren sollen auf 1000 Mark erhöht werden.

Stadtv. L e u t l o f f beantragt namens seiner Partei, daß die Erbbegräbnisse ganz verschwinden sollten. Er kann nicht verstehen, daß man auf dem Friedhof reservierte Plätze einrichtet. Der Friedhof sei der Vorhof zum Jenseits und sei es doch sehr zweifelhaft, ob die Betreffenden auch dort reservierte Plätze bekommen. Sollte seine Partei überstimmt werden, dann schlage er vor, den Preis von 200 auf 5000 Mark zu erhöhen. Wer einen Extraplatz beanspruche, der solle ihn auch bezahlen. Es wäre auch das richtige, wenn die luxuriösen Grabdenkmäler versteuert würden.

Stadtv. W o l f f schlägt eine Staffelung des Preises nach dem Einkommen vor und zwar von 200 bis 10 000 Mark. Im übrigen sei die Ansicht über Familiengräber Gefühlsache und wer seinen Angehörigen einen Kaufplatz sichern wolle, den solle man nicht daran hindern.

Stadtv. H ü b s c h wundert sich über den neuen Antrag der U.S.P., deren Vertreter in der Friedhofskommission mit der Erhöhung auf 1000 M. einverstanden war.

Stadtv. K o r g ist für Erhaltung der Kaufgräber, da ihr Fortfall der Grabstein-Industrie großen Schaden brächte.

Stadtv. Prof. S c h m i d t ist vom persönlichen Standpunkt aus auch für Gleichheit der Gräber, bezweifelt aber, daß das Erfurter Programm auch im Jenseits gilt und wünscht, daß der Familiensinn da, wo er vorhanden ist, auch erhalten bleibt. Dies könne aber nicht geschehen, wenn der Preis zu hoch angesetzt würde, eine Staffelung sei ihm deshalb sympathischer. Auf dem neuen Friedhof solle man die Kaufgräber alle außen herum legen, dann hätten wir gleich die Mauern.

Stadtv. W i d hat die Worte des Vorredners vom Familiensinn falsch aufgefaßt und gerät darüber in Erregung, daß man den Familiensinn nur bei der begüterten Klasse vermute. Davon war aber gar keine Rede und weist Prof. S c h m i d t dies auch energisch zurück. Stadtv. W i d beantragt abzustimmen und wundert sich, daß die bürgerlichen

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Genug!“ schnitt Burgmann ihm die Rede ab. Ich könnte mit größerem Rechte Ihnen die Grobheit ins Gesicht werfen, die soeben aus Ihrer Zunge schwebte, aber wozu kann es nützen, daß wir uns aufregen und einander verbittern? Geseht auch, ich hätte alles so ausgeführt, wie Sie es schildern, und die Kassette wäre wirklich in meinem Besitz, was wollten Sie mir tun? Mit dem Original dieses Schriftstücks in der Hand bin ich ein zu gefährlicher Gegner, als daß Sie es wagen dürften, mich anzugreifen.“

„Wissen Sie denn, ob das Schriftstück, welches Sie besitzen, ein Original-Dokument ist?“ fragte der Kommerzienrat, sich gewaltsam emporraffend. „Es kann ebenso wohl ein wertloses Nachwerk sein.“

„Die zwei Briefe, die dabei liegen, ebenfalls? Vielleicht erinnern Sie sich des Briefes nicht mehr, den Sie sofort nach dem Tode Ihres Bruders an Ihre Frau Gemahlin schrieben, die damals sich im Bade befand. Die gnädige Frau antwortete darauf und auch diese beiden Briefe liegen bei dem Tagebuch.“

„Unseliger Leichtsin!“

„Der Selbstvorwurf kommt nun zu spät, Herr Kommerzienrat.“

„Zu spät?“ rief Demmberg, der einem plötzlich auftauchenden Gedanken nachzugehen schien. „Ich kann erklären, daß es nie in meiner Absicht gelegen hat, das Vermögen meines Bruders dem rechtmäßigen Erben vorzu-enthalten, daß eine Bestimmung des Erblassers mir die Verpflichtung auferlegt habe, dieses Vermögen meinem

Neffen erst nach dem vollendeten dreißigsten Lebensjahre zu übergeben. Ja, das kann ich und jedermann wird mir glauben.“

„Und die beiden Briefe?“

„Sie haben sie gefälscht, Sie klagen ich des Einbruchs und der Fälschung an.“

„Vortrefflich!“ sagte Burgmann spöttisch, „ich kann nicht bestreiten, daß Sie Geistesgegenwart besitzen, aber mit dieser Erklärung würden Sie schwerlich durchkommen. Die Briefe sind zu deutlich abgefaßt und der Inhalt des Tagebuchs ist auch nicht geeignet, Ihrer Erklärung Glaubwürdigkeit zu verleihen. Und nehmen wir an, diese Erklärung rette Sie vor der gesetzlichen Strafe, welche Folge würde sie haben? Alles, was Sie besitzen, würde Eigentum des Referendars, Ihnen blieb im günstigsten Falle nur ein sehr kleines Vermögen, Ihre Freunde und Gönner würden sich zurückziehen, der Adel würde Ihnen und Ihrer Familie seine Salone verschließen und der Advokat Fräulein Agna heiraten. Die Herrlichkeit hätte plötzlich ein Ende, die stolzen Lustschlösser stürzten zusammen.“

Der alte Herr hatte das Haupt auf die Brust gesenkt, es lag zu viel Wahres in diesen Worten, die ihn gleich Keulenschlägen trafen. Den Sturz von der Höhe, auf der er stand, hätte er nicht überleben können, er fühlte es.

Und daß er dies fühlte, wußte Burgmann sehr wohl, der triumphierende Zug, der seine Mundwinkel umzuckte, bewies es genau.

„Ich habe Ihnen da das Bild der Zukunft entworfen, wie es sein wird, wenn Sie jene Erklärung abgeben“, nahm er wieder das Wort, „und zu dieser Erklärung würden Sie gezwungen sein, wenn ich die Dokumente dem Herrn Referendar übergebe.“

„Und was hätten Sie davon?“ fuhr der Kommerzienrat auf.

„Glauben Sie nicht, daß Herrmann Demmberg mir 10 Prozent seines Vermögens zusichern würde, wenn ich ihm einige Andeutungen machte? Zehn Prozent von 1 Million wären Hunderttausend Mark, damit hätte ich für meine Person gerade genug.“

„Mit Ihnen würde Herrmann niemals einen Vertrag abschließen!“

„So vermittelt ihn eine dritte Person.“

Der Bankier seufzte tief auf, sein Blick irrte hilflos durch das Arbeitszimmer. Er wußte wohl, wo der Profurist hinaus wollte, welche Vorschläge er beabsichtigte, aber sein Stolz, seine Ehre und der in ihm lodende Haß empörten sich dagegen, zuerst die Rede darauf zu bringen.

Diese Vorschläge anzunehmen, war er keineswegs geneigt, es gab ja möglicherweise noch ein Mittel, der Hand des Gegners die furchtbare Waffe zu entreißen, man mußte nur Zeit gewinnen, um dieses Mittel zu suchen.

„Und wenn Sie wirklich das Geld erhielten, blieben Sie doch der Verachtung aller, die den Handel erfahren, preisgegeben“, sagte er.

„Ein reicher Mann kann sich über die Verachtung Einzelner leicht hinwegsetzen“, erwiderte der Profurist ruhig, „und Berlin ist groß! Im übrigen könnte mir niemand vortwerfen, daß ich ein schlechtes Werk getan habe, im Gegenteil, man müßte mir Dank wissen, daß ich —“

„Daß Sie die Kassette gestohlen haben, ja wohl!“

„Herr Kommerzienrat, ich mache Sie noch einmal darauf aufmerksam, daß Sie kein Recht haben, mir einen Diebstahl vorzuwerfen, so lange Sie diese Anklage nicht beweisen können. Sie haben aus meinem Munde noch keine Grobheit vernommen! Wenn Sie fortfahren, in diesem Tone mit mir zu reden, so werden Sie mich nötigen, die Unterhandlung abzubrechen.“

Fortsetzung folgt.

Parteien für Erhaltung der Kaufgräber sind, wo doch nach dem christlichen Standpunkt im Tode alle gleich seien.

Stadtv. Leutloff ist der Ansicht, daß nach dem Vorschlag Wolff bezgl. Staffellung jeder einzelne das Recht für ein Kaufgrab habe, dann könnten wir einen Friedhof bauen, der bis zum Alltönig reiche.

Es wurde abgestimmt 1. ob die Erbbegräbnisse verschwinden sollten. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. — 2. Ob eine Erhöhung auf 5000 M. eintreten sollte, wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. — 3. Ob nach Einkommen gestaffelter Preis angelegt werden sollte. Wurde mit Stimmenmehrheit angenommen und daraufhin die Sache an die Friedhofskommission zur Prüfung verwiesen.

10. Erwerbslosenfürsorge.

Den Erwerbslosen soll eine einmalige Zuwendung in Naturalien gemacht werden und sollen dieselben erhalten: 2 Etr. Magerkohlen, 2 Etr. Holz, 2 Etr. Kartoffeln, für jedes weitere Familienmitglied 1 Etr. Kartoffeln. — Wird genehmigt.

Stadtv. W. d. wünscht schärfere Kontrolle der hiesigen Unternehmer, damit offene Stellen durch den Arbeitsnachweis besetzt werden.

Stadtv. Schauer fragt an, warum nicht mehr Erwerbslose im Walde beschäftigt würden, wie doch in der letzten Sitzung angeregt wurde.

Bgm. K. Müller erwidert, daß auf mehrmaliges Ausschreiben sich nur 8 dazu gemeldet haben.

Stadtv. K. v. H. und Prof. Schmidt sind dafür, daß hier energischer daraufhin gewirkt werden muß, daß die Leute im Walde arbeiten, da eine Erwerbslosenunterstützung erst dann eintreten soll, wenn tatsächlich keine Erwerbsmöglichkeit da ist.

11. Stadtrechnung 1918.

Wird dem Finanzausschuß überwiesen.

12. Baupolizei-Gebührenordnung.

Wird der Baukommission überwiesen.

13. Bauliche Instandsetzung der alten evangel. Kirche.

Es sollen einstmals die Fenster erneuert und der Turm abgebrochen werden, alsdann wegen Vermieten nochmals ausgeschrieben werden. — Wird genehmigt.

Vor Schluß der Sitzung bringt Stadtv. Zweifel noch eine Beschwerde wegen Allerheiligen, da ein städt. Arbeiter während die Prozession auf dem Friedhof war, daselbst arbeitete und damit öffentliches Ärgernis erregte. Die Angelegenheit soll untersucht werden. — Hierauf Schluß der Sitzung.

Lokales.

Wegen des gesetzlichen Feiertages „Buß u. Betttag“ fällt die morgige Nummer aus und erscheint die nächste Ausgabe am Donnerstag.

* **Öffentliche Steuerermahnung.** Wir machen hiermit unsere Leser auf die in heutiger Nummer befindliche öffentliche Mahnung zur Zahlung der noch rückständigen Steuern aufmerksam. Nach Ablauf der gestellten Frist beginnt die kostenpflichtige Beitreibung der noch rückständigen Steuern.

Der **Tanzabend**, den Frl. Emmy Reinhard am Sonntag in der Turnhalle veranstaltete, war, wie nicht anders zu erwarten war, sehr gut besucht. Das Programm wurde durch die Ouvertüre „Die Nürnberger Puppe“ eingeleitet und brachte als erste Tanznummer „Träumerei“. Für diesen eigenartigen Tanz mit seinen Körperverbreitungen konnte sich das Publikum nicht recht erwärmen. Der temperamentvolle Bauernanzug der darauf folgte, gefiel ausgezeichnet und brachte die künstlerische Begabung der Tänzerin zur vollen Geltung. Auch die Ballerinnerung, Menuett, fand dankbare Aufnahme und erzielte lebhaftes Hervorrufen. Am besten kam aber ihr Können in dem graziösen Straußentanz Walzer zur Geltung: „An der schönen blauen Donau“. Hier zeigte Frl. Reinhard, daß sie Tanz, Bewegung und Musik bis in die feinsten Nuancen empfindet. Auch die Harmonie in der Kleidung war ein Studium für sich. Der Tanz erfährt bei ihr eine lebensvolle Gestaltung, aus der jeweilig Ernst oder Freude hervorlugt. Es folgten dann noch ein leidenschaftlicher Tarantella-Tanz und als Schluß die „Glühwürmchen-Gavotte“, die eine stürmische Zugabe forderte, welche auch gerne gewährt wurde. Die Musik unter Herrn Kissels Leitung gab dem Ganzen den feinabgetönten Rahmen, so daß der Abend das war, was er versprach — ein Kunstgenuß.

Die **Lichtspiele „Zum Bären“** bringen heute und morgen (Buß- und Betttag) das große Sensationsprogramm mit dem großen Schläger „Der violette Tod“ mit Wanda Treumann in der Hauptrolle, Drama aus den südafrikanischen Diamantfeldern in 5 großen Akten. Das hier behandelte Thema führt uns nicht, wie vielleicht vermutet werden könnte, auf das Gebiet der sogenannten Aufklärungsfilm, sondern schildert die dramatisch verschlungenen Schicksalswege eines jungen Mediziners in China und später in den südafrikanischen Diamantfeldern als zweiter Schläger der Sensationsfilm „Die Vermummten“, Drama in 5 spannenden Akten. Vorstellungen pünktlich um 7½ Uhr mit vollständiger Kapelle.

Die **Turngesellschaft**. In der letzten Mitgliederversammlung wurde beschlossen, anstatt der alljährlich stattfindenden Weihnachtsfeier am 31. Dezember einen **Familienball** abzuhalten, wozu nur Mitglieder und deren Angehörige Zutritt haben.

Das **erste Konzert der Musikschule** des Herrn Kapellmeisters D. Kiffel fand am Sonntag, den 14. November 1920 in der Turnhalle statt. Unterstützt durch Berufsmusiker, Gesangs- und Instrumentalsolisten nahm das Ganze den unter Herrn Kissels Leitung üblichen hervorragenden Verlauf. Das bekannte niederländische Dankgebet und die Ouvertüre zum Titus von Mozart bereiteten eintleitend die Stimmung vor, inderdas Cello solo, Andante

in h moll von Soltermann seine Mischung von Klage und Trost auswirken und für das nachfolgende Wiegenlied von J. Klengel eine Empfänglichkeit auslösen konnte, die die Erinnerung wachrief, an die Kindheitsabende, an denen Mutter uns in Schlaf sang. Das dritte Cello solo, ein Scherzo von D. Goens, zu Anfang und Ende sprudelnd und im Mittelsatz fast lyrisch, gab dem Herrn Solisten Schwarzkopf ebenso wie die beiden ersten Soli eine prächtige Gelegenheit den vollen Ton und die virtuose Gewandtheit seines Spiels zu zeigen, was er dann auch unter reichem wohlverdienten Beifall tat. Es folgte dann Potpourri aus „Fledermaus“ von Joh. Strauß, in dem das Orchester sich auf der vollen Höhe von Leben und Leistung zeigte, die der berühmte Liedichter in seinem Werk zum Ausdruck bringen will. Eine Paraphrase „Aus der Jugendzeit“ von Friedmann leitete mit ihrem wirklichen Jugendzauber hinüber zu den beiden Brahms'schen Liedern „Von ewiger Liebe“ und „Meine Liebe ist grün“, an die sich ein Walzer aus „Margarete“ von Gounod, und das von Herrn Matern meisterhaft vorgetragene Ständchen von Schubert reihte. Auf dies folgten die Lieder „Sinnend über die Heide“ von Sulzbach und „Liebesfeier“ von Weingartner. Diese vier Lieder wurden gesungen von Fräulein Elly Schäfer, Frankfurt a. M., und brachten uns einen Sopran zum Gehör, in dem Schmelz und Naturanlage den gemeinsamen Triumpf feierten, die Zuhörer sich selbst vergessen zu machen, und zum rauschenden Beifall fortzureißen, an welchem, so wie auch an den dargebrachten Blumenpenden, Frau Hilde Schwarzkopf mit ihrer anscheinenden, diskreten Klavierbegleitung ihren berechtigten Anteil hatte. Zum Schluß kam der Hohenfriedberger und Finnländische Marsch, bei dem wieder die jungen Kräfte der Musikschule eine anerkennenswerte fortgeschrittene Sicherheit bekundeten. Die ganze Zusammenstellung des Programms zeigte wieder für das Stimmungsbedürfnis der Volksseele in unserer Zeit jenes tolle Verständnis, das wir am Kapellmeister Kiffel gewohnt sind.

× **Gibt es eine Geisterwelt?** Am nächsten Sonntag, den 21. November abds. 8 Uhr wird Herr Dr. Carl Höder (Frankfurt) im Saale des „Frankfurter Hofes“ im Auftrag des Bundes „Die Burg“ einen Vortrag über das Thema: „Gibt es eine Geisterwelt“ halten und dabei auf die neuesten Entdeckungen im Gebiete der Seelenforschung wie Od-Lehre, Gehirnstrahlung u. a. ausführlich eingehen. Es liegt durchaus im Interesse der Allgemeinheit, wenn einmal eine wissenschaftlich-exakte Erforschung der sogenannten okkulten Phänomene einsetzt und sich einmal wissenschaftlich gekulte Menschen zu den umstrittenen Fragen äußern; denn es herrscht auf diesem Gebiet fabelhaft Aberglaube, auch Schwindel, wie auf dem des Spiritismus, und die Zahl derer, die mittels irgendwelcher fragwürdiger Schaustellungen die Verzweiflung unseres ohnedies seelisch kranken Volkes für ihre Zwecke ausnützen, wächst von Tag zu Tag. Der Besuch des Vortrages von Dr. C. Höder kann mithin jedermann nur aufs wärmste empfohlen werden. (S. Anz.)

× **Fußball.** Turn- und Fußballvereinigung und B. f. B. Friedberg spielen unentschieden 0:0. Trotz des schlechten Wetters hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Als Schiedsrichter war Herr Sonntag-Langen 03 tätig, der pünktlich das Zeichen zum Beginn gab. Sofort entspinnt sich ein scharfes Spiel, beide Gegner sind jedoch zu aufge-regt und können sich bietende Gelegenheiten nicht ausnützen. Torlos geht es in die Pause. Nach derselben legen die Einheimischen ein sehr schnelles Tempo vor und es schien, als sollte der Erfolg nicht ausbleiben. Jedoch begingen sie den Fehler und verlegten das Spiel auf eine Seite, wodurch den Gästen die Verteidigung erleichtert wurde. Allmählich kommt auch Friedberg wieder auf und es entstehen einige gefährliche Momente vor dem Tor der Gäste. Sehl im Tor der Vereinigten zeigt jedoch wieder sein hohes Können und weiß alle Bälle unschädlich zu machen, gut unterstützt von der Verteidigung. Die letzten Minuten sind die Heimischen im Angriff, ohne jedoch das siegbringende Tor erzielen zu können. So endet das Spiel der zwei spieltüchtigen Mannschaften torlos. Die Tabelle hat jetzt folgenden Stand:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Pkt.
Friedberg	9	7	1	1	15
Turn u. Fußballverei-					
nigung Oberursel	10	6	3	1	15
F. B. Homburg	10	5	4	2	13
Eichersheim	9	2	3	4	7
Hedderheim	9	2	2	5	6
Rauheim	9	0	0	9	0

Die Meisterschaft ist noch keinesfalls geklärt, da noch ein Protest Homburg gegen Friedberg schwebt, dem hoffentlich stattgegeben wird, damit der Beste der 3 Tüchtigen Homburg — Friedberg — Oberursel Meister wird. Ferner muß das Spiel Friedberg — Hedderheim 2:2 unbedingt wiederholt werden, die beiden Punkte hat Friedberg zu Unrecht erhalten, wodurch Homburg — Oberursel unberechtigt geschädigt wurden. Nicht am grünen Tisch, sondern auf dem grünen Rasen soll die Meisterschaft fallen.

× **Sport.** Am vergangenen Sonntag fuhr die Spielabteilung der T. G. O. mit ihren beiden Mannschaften nach Niederursel, um gegen die dortige Turn- und Sportabtlg. der Turngemeinde die vorletzten Verbandsrüdspiele auszu-tragen. Oberursel hat Platzwahl und spielt zunächst gegen den Wind und nach dem etwas höher gelegenen Tor. Niederursel hat Anstoß, kann den Ball aber nur bis zur Verteidigung vorbringen. Oberursel findet sich zuerst zusammen und erzwingt kurz hintereinander mehrere Eckbälle, die aber ausgetreten werden. Einen scharf getretenen Ball des Halblinken der Hiesigen kann Niederursels Torwächter nicht weit genug weg befördern, der nachfolgende Mittelstürmer Oberursels verwandelt ihn zum ersten Tor für seine Farben. Die Einheimischen geben weiterhin den Ton

an, der Halblinke gibt den Ball an den freistehenden Halbrechten und im nächsten Moment sibt der Ball wieder in Niederursels Tor. Niederursel spielt durch die beiden Erfolge entmutigt, etwas zerfahren, was die Hiesigen geschickt auszunutzen wissen. Nach raffinierter Umspielung der gegnerischen Verteidigung erzielt der Mittelstürmer der Einheimischen innerhalb 15 Minuten das dritte Tor. Durch zu weites Ausfallen der Verteidigung von Oberursel gelingt es Niederursel das erste Tor zu erzielen. Oberursel, das infolge Ausscheidens eines seiner Verteidiger bis zwei Minuten vor Halbzeit mit 10 Mann spielen mußte, konnte es nicht verhindern, daß Niederursel noch dreimal erfolgreich ist. Mit 4:3 für Niederursel werden die Seiten gewechselt. Oberursel, das jetzt den Wind im Rücken hatte und bergab spielte, verlegt während der nächsten 15 Min. das Spiel vollständig in des Gegners Hälfte. Bange Minuten entstehen vor dem Tor Niederursels. Mit viel Glück hält der Torwächter Niederursels die schwierigsten Sachen, andererseits ist es die zahlreiche Verteidigung, die immer wieder den Ball noch im letzten Moment wegschaffen kann. Etwa in der 55. Minute macht ein Spieler Niederursels Hand. Der gegebene Elfmeter wird zwar vom Torwächter gehalten, im Nachschuß kann ihn der Mittelstürmer der Hiesigen zum ausgleichenden Tor verwandeln. 5 Minuten später erzielt der Halblinke der Einheimischen bei einem Eckball durch Kopfstoß das fünfte Tor. Durch das massige Spiel einerseits, das Niederursel vorführte und durch die Verteidigungen, die dem Schiedsrichter vonseiten der Niederurseler Mannschaft und des Publikums zugerufen wurden, sah sich derselbe genötigt, das Spiel etwa 20 Minuten vor Schluß beim Stand von 5:4 für Oberursel abbrechen. — Die zweite Mannschaft konnte nach meist überlegenem Spiel daselbst mit 3:1 für sich entscheiden. — Morgen Mittwoch, vormittags 10 Uhr, spielt die Jugendmannschaft der T. G. O. gegen die 4. Mannschaft der Turn- und Fußballvereinigung auf der Stierstädter Heide.

× **Deutsche Volkspartei.** Am Mittwoch, den 10. Novbr. sprach gelegentlich einer Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der Liberalen deutschen Volkspartei Herr Professor Dr. Georg K. u. n. g. e. l von der Universität Frankfurt a. M. über „Karl Marx“. Er ging von einem Vergleiche der gegenläufigen Lebensarbeit von Marx und Bismarck aus, der sich 1867 vergeblich bemühte, Beziehungen zu Marx anzuknüpfen. Es folgte eine Würdigung der allgemeinen Zeitumstände und geistigen Richtungen, die auf Marx Einfluß genommen haben: Das Erlöschen des historischen Sinnes, wie der Naturwissenschaften, des Kapitalismus, vor allem aber Hegels Philosophie. Deren Methoden haben am stärksten auf Marx eingewirkt, auch als er sachlich sich zum scharfen Gegner Hegels entwickelte. Die sachlichen Anschauungen von Marx sind am zugkräftigsten in seinem und Engels berühmten kommunistischen Manifest (Anfang 1848) enthalten, dessen einzelne Grundgedanken nebst der materialistischen Geschichtsauffassung eine kritische und weithin ablehnende Besprechung erfahren. Den Schluß des Vortrages bildete die Darlegung, inwieweit Marx Realismus und Idealismus mit der auch sonst bekannten Denkrichtung der deutschen Generation von 1848 im Einklang steht. Alle internationale Weltverflechtung beruht auf dem großen Nationalstaaten. Ihn auch in Deutschland auf der Einheit des gesamten Volkes in all seinen Schichten neu zu begründen, muß deshalb die Lösung des Tages sein.

× **Abendunterhaltung des demokratischen Vereins.** Auf verschiedene Anregungen aus Mitgliedertreuen beschloß der Verein am Samstag, den 4. Dezember im Saale des „Frankfurter Hof“ eine Abendunterhaltung zu veranstalten. Das dafür gewählte Komitee hat seine Vorbereitungen beendet und ein Programm zusammengestellt, das neben Musikvorträgen, Lieder zur Laute, Gesangsvorträgen, ein kleines Lustspiel, lokale Vorträge, eine reichbesetzte Tombola und sonstige Ueberraschungen bringt. Der Jugend ist Gelegenheit geboten, zwischen den einzelnen Nummern das Tanzbein zu schwingen, sodas Jung und Alt seine Unterhaltung finden wird. Die Mitglieder werden gebeten, in der in den nächsten Tagen ihnen zugehenden Liste anzugeben, mit wieviel Personen sie sich an dem Abend beteiligen, damit ein Ueberblick gewonnen werden kann. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

× **Der Turngesellschaft**, welche neben der Pflege von Sport und Spiel (Fußball, Faustball usw.) mit in erster Linie Wert darauf legt, das Turnen im Sinne der Deutschen Turnerschaft auf der alten Höhe zu halten, besonders auch das, für eine gesunde Entwicklung des Körpers so notwendige Geräterturnen, ist es gelungen, für die Leitung ihres Turnbetriebes einen Turnlehrer in der Person des im Gau und Kreis als erstklassigen Turner bekannten Herrn Ludwig zu gewinnen. Der gute Ruf, den Herr Ludwig in Turnertreuen genießt, bietet die beste Gewähr für einen geregelten Turnbetrieb und eine sachgemäße Ausbildung im deutschen Turnen. Die Turngesellschaft hat keine Mittel gekostet und erst in letzter Zeit wieder durch Anschaffung neuer Geräte ihre Turneinrichtung vervollkommenet, sodas der Verein in dieser Beziehung und in Verbindung mit seiner, in weitem Umkreis bekannten, neuzeitlich eingerichteten Turnhalle durchaus auf der Höhe steht. Turnstunden für Schüler: Dienstags von 7—8 Uhr, Freitags von 7½—8½ Uhr; für Männer und Jünglinge Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr und für Frauen Donnerstags von 8—10 Uhr.

× **U. S. P.** Ueber Sozialisierung, Kapitalistische Profitwirtschaft und die Arbeiterklasse sprach am Freitag Abend in der „Deutschen Eiche“ Redakteur D. e. i. s. e. Redner führte aus, daß das Kapital in der jetzt bestehenden Wirtschaftsordnung nicht für die Allgemeinheit arbeitet. In 1919 erlebte man es, als der Bedarf an Nahrungsmitteln und Textilien sehr hoch war, daß gerade die Luxusindustrie in großer Blüte stand. In Deutschland sind diejenigen Waren hergestellt worden, von denen am wenigsten Bedarf war. Die Jechenherren gingen von Monat zu Monat mit den

Kohl
wurde
Kauf
sonde
nicht,
dem
weiß,
müsse
Unter
sie si
geben
Die s
nicht
der
der
der
Sozia
mit
mache
die U
Kapit
zum
100-
Verdi
damit
wirft.
Provi
teiligt
auf
Blam
erwog
Das
vorfch
Regie
Mach
Verga
ist ge
können
erste
schafts
der U
listisch
D
schafts
lungs
„Fran
schaffl
zufried
des R
gählt,
von 5
Mill.
tet.
gerung
Geldes
sind n
jwar
Prozen
ds. In
Konfuz
Die B
Mo l
weil a
werden
ist dab
rückzu
hälft
prägt
Marx
werden
Marx
Mill.
übrig
der Ge
und Pe
Zweder
* G
großh
um Ein
Reichs
richtet
Rückf
in der
stelle
Einneh
len. In
fung de
— Geg
Rolle.
× G
Bestimm
seinem
in welch
fendung
Zahlkar
Telegraf
Postver
dungen
lieferer
buch vo
zu über
nehmen.
Posthilf
Berseu
nahmeh
Puchung
treter in
ung in

Kohlenpreisen in die Höhe, die Preise von Eisen und Holz wurden dadurch dermaßen verteuert, daß man mit dem Kauf zurückhielt. Die Hoffnung auf den Preisabbau besonders der Lebensmittel und Textilien verwirklichte sich nicht, vielmehr trat das Gegenteil ein. Die Zustände auf dem Wohnungsmarkt sind derart, daß man nicht mehr weiß, wie dieses Elend zu beheben ist. Diese Zustände müssen zur Verzweiflung ausarten. Die Kapitalisten und Unternehmer treiben jetzt derart kluge Geschäfte, daß sie sich schämen müssen, diese hohen Gewinne bekannt zu geben. Man muß zur anderen Wirtschaftsform kommen. Die Kohlen müssen dem ganzen Volke zugute kommen und nicht einzelnen Kapitalisten, die nicht die Fenster und Leiter der großen Werke finden. Vielmehr sind sie auf die Tätigkeit der Angestellten und Arbeiter angewiesen, weshalb auch der Besitz der Allgemeinheit zugeführt werden muß. Die Sozialisierungsvorschläge der Bürgerlichen, den Arbeiter mit $\frac{1}{10}$ zu beteiligen oder denselben zum Kapitalisten zu machen durch Kleinaktien im Werte von 100 Mark, lehnt die U.S.P. ab, da die damit geforderte Mehrproduktion dem Kapitalisten mit $\frac{1}{10}$ zugute kommt, dagegen der Arbeiter zum Alfordsystem zurückgedrückt wird. Der Arbeiter als 100-Mark-Aktionär muß daran interessiert sein, daß der Verdienst gering ist und die Arbeitszeit nicht verkürzt wird, damit die 100-Mark-Aktie möglichst großen Gewinn abwirft. Der schlaue Fuchs, der Stinnes will Reich, Staat, Provinzen und Gemeinden beim Bergbau mit Kapitalbeteiligung interessieren, damit die Macht der Großkapitalisten auf Kosten dieser verstärkt wird. Das nennt Stinnes Planwirtschaft. Tatsächlich werden diese Vorschläge ernstlich erwogen und dieses wird als Sozialisierung ausgegeben. Das macht die U.S.P. nicht mit und der Sozialisierungsvorschlag derselben verlangt die Vollsozialisierung. Die Regierung soll sich bewußt sein, daß neben der politischen Macht noch eine wirtschaftliche, die Macht der deutschen Bergarbeiter, besteht. Was von der U.S.P. gefordert wird, ist gerecht, der Bogen ist nicht überspannt worden und können deshalb die Widerstände nicht so stark sein. Ist die erste Breche in der jetzt bestehenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung durch die Sozialisierung nach dem Vorschlag der U.S.P. geschlagen, dann kommt der Aufbau der sozialistischen Ordnung und die Stärkung des Sozialismus.

Der Konsumverein für Frankfurt und Umgegend. Der Geschäftsbericht des Vereins, der in Oberursel eine Vertretungsstelle besitzt, hat für das Jahr 1919-20, wie wir den „Frankf. Nachrichten“ entnehmen, trotz der in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründeten Schwierigkeiten ein zufriedenstellendes Ergebnis gehabt. Der Warenumsatz des Konsumvereins, der zurzeit etwa 46 000 Mitglieder zählt, hat dem Geschäftsbericht zufolge die ansehnliche Höhe von 59,80 Mill. Mark erreicht, was gegenüber den 20,09 Mill. Mark des Vorjahres fast eine Verdreifachung bedeutet. Allerdings ist dabei nicht zu übersehen, daß diese Steigerung zu einem großen Teil auf der Entwertung unseres Geldes beruht, also nur eine nominelle ist. Gleichzeitig sind natürlich auch die Unkosten sehr stark gestiegen, und zwar auch im Verhältnis zum Umsatz. Sie betrugen 2,6 Prozent des Umsatzes im Januar und 4,6 Prozent im Juni d. Jrs. Bemerkenswert ist, daß die Eigenbetriebe des Konsumvereins wenig befriedigend gewirtschaftet haben. Die Bäckerei muß mit einem Verlust abschließen und die Molkerei erzielte nur deshalb einen kleinen Uberschuß, weil auf Abschreibungen für das Berichtsjahr verzichtet werden konnte. Das im ganzen gute finanzielle Ergebnis ist daher lediglich auf Gewinne aus dem Warenumsatz zurückzuführen. Die zur Ueberwindung der schwierigen Verhältnisse erforderliche starke Anspannung aller Geldmittel prägt sich deutlich in der Bilanz aus, die mit 18 Mill. Mark gegenüber 11 Mill. Mark im Vorjahr abschließt. Es werden u. a. verzeichnet Warenbestände mit 10,00 Mill. Mark und Bankguthaben mit 4,33 Mill. Mark, denen 4,50 Mill. Mark Verpflichtungen gegenüberstehen. Aus der Erübrigung von 69 907 Mark sollen neben der Verzinsung der Geschäftsanteile und der Rückstellungen für Reserve- und Pensionsfonds auch 6000 Mark zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden.

*** Einfuhr polnischer Kartoffeln.** Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband Berlin-Düsseldorf hat einen Antrag um Einfuhrfreigabe von polnischen Kartoffeln an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gerichtet und von dort nun die Erlaubnis erhalten, daß mit Rücksicht auf die inzwischen aufgetretenen Schwierigkeiten in der deutschen Kartoffelversorgung die Reichskartoffelstelle ermächtigt worden ist, grundsätzlich auf Antrag die Genehmigung zur Einfuhr polnischer Kartoffeln zu erteilen. Jedoch soll dabei der Reichskartoffelstelle die Prüfung der Lieferbedingungen und Preise vorbehalten bleiben. — Gegenüber Polen spielt wenigstens die Valutafrage keine Rolle.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen der Postordnung jeder Landbriefträger auf seinem Bestellschein ein Annahmestempel mit sich führen muß, in welches er die von ihm angenommenen Einschreibungen, Sendungen mit Wertangabe, Postanweisungen, Zahlkarten, gewöhnlichen Pakete, Nachnahmeforderungen, Telegramme, Zeitungsgelder sowie die Geldbeträge für Postwertzeichen usw. und die zum Freimachen der Sendungen bar übergebenen Beträge einzutragen hat. Der Briefträger oder Auftraggeber ist berechtigt, sich das Annahmestempel vorzeigen zu lassen, um sich von den Eintragungen zu überzeugen, auch kann er die Eintragungen selbst vornehmen. In gleicher Weise kann das Publikum die beiden Posthilfsstellen niederklegenden Postanweisungsbeträge, Wertsendungen usw. entweder eigenhändig in das Annahmestempel der Posthilfsstelle eintragen, oder sich von der Buchung durch den Posthilfsstelleneinhaber oder dessen Vertreter überzeugen. Es empfiehlt sich, von dieser Berechtigung in jedem Falle Gebrauch zu machen.

Aus Nah und Fern.

Bommersheim. Am Freitag Abend 8 Uhr fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt und wurde die Tagesordnung mit samt den zum Schluß stattgefundenen Anfragen in zwei Stunden erledigt. Man freute sich, daß diesmal trotz reichlicher Aussprache und ohne die üblichen Zusammenstöße alles so glatt abging und die Sitzung um 10 Uhr schon geschlossen werden konnte. Den Vorsitz führte Schöffe Möglich. Anwesend waren: Schöffe Meister, sowie sämtliche Vertreter. Es fehlte Bgm. Wolf. — 1. Gehaltsregelung der Gemeindebeamten. Der Punkt hatte die Finanzkommission erneut beschäftigt und berichtet Vertreter Stadthierüber. Hiernach beträgt die Befoldung des Bürgermeisters in der 6. Gruppe des Befoldungsgegesetzes in der höchsten Dienststufe: Grundgehalt 3 700 M., 50 Proz. Feuerungszulagen 4 350 M. und die Ortszulage 1 800 M., zusammen 14 850 Mark. Bgm. Wolf habe sich hiermit einverstanden erklärt. Bei der Befoldung des Ortsdieners, der als Gemeindeangestellter in Frage komme, wird die Gruppe 2 der Befoldungsordnung zugrunde gelegt und beträgt hiernach das Grundgehalt 6 400 M., 50 Proz. Feuerungszulage 3 200 M. und die Ortszulage 1 400 M., zusammen 11 000 M. Es wird mitgeteilt, daß sich der Ortsdiener hiermit nicht zufrieden gebe und verlange, daß er in Gruppe 3 der Befoldungsordnung enthothen werde. Dies führte eine längere Aussprache herbei und wird schließlich der Kommissionsantrag einstimmig angenommen, nachdem Schöffe Meister die bezüglichen Gesetzesbestimmungen verlesen hatte, wonach bei den Befoldungen der Gemeindebeamten und Angestellten die örtlichen Verhältnisse in Betracht gezogen werden können. Die Befoldung des Feldhüters brachte etwas regere Debatten zwischen den Sozialdemokraten und den Bürgerlichen, da erstere eine bessere Befoldung des Feldhüters verlangten. Die Debatte wurde aber gebrochen, da die Finanzkommission beschlossen hat, am Dienstag Abend persönlich in einer Sitzung mit dem Feldhüter zu verhandeln. Die Befoldung der anderen Gemeindeangestellten bleibt bestehen, wie seinerzeit beschlossen wurde. — 2. Erwerbslosenfürsorge. Es wird einstimmig beschlossen, bei der Erwerbslosenfürsorge in Bommersheim zu beantragen, daß die Gemeinde aus der Klasse C in eine höhere Klasse versetzt werde, da das Leben auf dem Lande zurzeit ebenso teuer sei, wie in der Stadt. Bei dieser Gelegenheit fragt Vertreter Schmid an, ob seitens der Gemeinde schon etwas geschehen sei, denn nach den Bestimmungen des Reichsarbeitsministers soll für Erwerbslose, welche seit 1. 3. 20 mindestens 8 Wochen Unterstützung empfangen haben, eine besondere Fürsorge eintreten. Schöffe Möglich erwidert, daß ein Schreiben von Bommersheim eingegangen sei, wonach der Gemeinde 2000 Mark überwiesen werden sollen, wenn die Gemeinde ebenfalls ein Fünftel dieser Summe beisteuere. Es werden 500 Mark bewilligt und kommen somit 2 500 Mark demnächst zur Verteilung. — 3. Jubiläumsspende für die Erziehungsanstalt Scheuern. In der betreffenden Anstalt werden geisteskränke Personen untergebracht und verlegt Schöffe Möglich ein Schreiben, wonach die Anstalt um einen Beitrag bittet. Nach kurzer Debatte werden gegen die Stimmen des Schöffen Meisters der Vertreter Gebhardt, Schreibweis und Stimpert 50 Mark bewilligt.

Vertreter Gödder führt Beschwerde über die Holzverteilung, welche des Längeren debattiert wurde, wobei auch eine größere Brennholzbeschaffung angestrebt wurde. — Vertreter Schreibweis wünscht Abhilfe der defekten Straßenlampen. Es wird Klage geführt über die Rablinge, welche die Straßenlampen mutwillig zerstören, was der Gemeinde großen Schaden verursacht. Bei Feststellung der Täter sollen diese mit schweren Strafen bedacht werden und wird die Einwohnerchaft ersucht, bei Rammhaftmachung der Uebeltäter, diese sofort zu melden.

Vereinskalender.

H. M. B. Fideles. Dienstag Abend, 1/9 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal „Zur neuen Welt“. — Jedes Mitglied hat zu erscheinen. Wichtige Angelegenheit. **Belewo.** Generalversammlung am 17. 11. 20, abds. 5 Uhr im Gasthaus „Zum Adler“. 3676 **Gesangverein Niedertranz.** Die Gesangstunde findet diese Woche am Donnerstag statt. 3701 **Wanderklub.** Samstag Abend punkt 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. **Turn und Fußballvereinigung.** Heute Abend im Vereinslokal Stellung der Mannschaft gegen Hersfeld. Morgen früh Abfahrt 6.23 ab Bahnhof (Linie 24), ab Frankfurt 7.32 D-Zug. 3703

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 17. Novbr.: 7 Uhr gest. Amt f. verst. Eheleute Eberhard u. Clara Homm geb. Willigens u. Kinder; 8 Uhr gest. Amt für verst. Wilh. Stred. Donnerstag, 18. Novbr.: 1/7 Uhr gest. hl. Messe m. Segen für Johann und Christina Ehenheimer u. Kinder; 7 1/4 Uhr bestellte hl. Messe für verst. Susanna Brands; 1/7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe nach der Meinung des Ingolstädter Meßbundes.

Evangel. Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, den 17. Novbr. 1920: Buß- und Bettag: vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier; nachmitt. 5 Uhr: Gottesdienst. Sonntag, den 21. Novbr. 1920 Totenfeier. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst; abds. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt des Herrn Pfarrer Osell von Frankfurt a. M. **Katholische Gemeinde Bommersheim.** Mittwoch, 17. Novbr.: 8 Uhr best. Amt f. Joh. Ritz und Marg. geb. Haas. Donnerstag, 18. Novbr.: 7 3/4 Uhr gest. hl. Segensmesse.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus.

Mittwoch, 17. 11.: Geschlossen. (Bußtag.) Donnerstag, 18. Novbr., abds. 7 Uhr: „Iphigenie auf Tauris“. Donnerst.-Ab. Große Preise. Freitag, 19. Novbr., abds. 7 Uhr: „Schahrazade“. Außer Abonn. Kein Kartenverkauf. Samstag, 20. Novbr., abds. 7 Uhr: „Tiefeland“. Samstag-Abonn. Große Preise.

Schauspielhaus.

Mittwoch, 17. 11.: Geschlossen. (Bußtag.) Donnerstag, 18. Novbr., abds. 7 Uhr: „Judith“. Außer Abonn. Kein Kartenverkauf. Freitag, 19. Novbr., abds. 7 Uhr: „König Riccio“. Außer Abonn. Gew. Preise. Samstag, 20. Novbr., abds. 7 Uhr: „Der lebende Leichnam“. Samst.-Ab. Gew. Preise.

Neues Theater.

Donnerstag, 18. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Gas“. Ab. B. Gew. Preise. Freitag, 19. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Liselott von der Pfalz“. Abonn. B. Gew. Preise. Samstag, 20. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Gas“. Abonn. B. Gew. Preise.

Amtlicher Teil.

Weißbrot betr.

Mit der Herstellung und dem Verkauf des Krankenbrottes für die Zeit vom 22. November bis 16. Januar 1921 ist der Bäckermeister

Jean Müller, Hollerberg

betrant worden.

Das Abstempeln der Brotkarten kann nur vom Gültigkeitstage derselben ab, gegen Vorzeigen der Atteste und Bescheinigungen geschehen, ebenso kann nur Mehl anstatt Krankenbrot abgegeben werden, wenn dieses im Attest vermerkt ist und die Brotkarten mit dem Stempel „Mehl“ versehen sind.

Oberursel, den 15. November 1920.

Der Magistrat.

Öffentliche Steuermahnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche einen Steuerzettel erhalten haben und mit der Zahlung der vorläufigen Reichseinkommensteuer für das III. Vierteljahr 1920 sowie das Schulgeld für I.—III. Vierteljahr und der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1920 noch im Rückstande sind, einen besonderen Mahnzettel nicht erhalten haben, werden hiermit aufgefordert die fälligen Beträge bis einschließlich

Montag, den 22. November ds. Js.

bei der unterzeichneten Kasse während der Vormittagsstunden von 7 1/2 bis 12 Uhr einzuzahlen.

Nach Ablauf obiger Frist beginnt die kostenpflichtige Beitreibung.

Die öffentliche Mahnung anstelle Zustellung besonderer Mahnzettel ist durch Finanzministerialverfügung vom 2. 2. 1918 genehmigt.

Oberursel, den 16. November 1920

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 29. Oktober ds. Js. wird hiermit zur Kenntnis der Interessenten gebracht, daß der Gemartungsbezug am **Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19. ds. Js.** stattfindet.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche Grenzmängel angezeigt haben, werden aufgefordert, sich am

Donnerstag, den 18. ds. Mts.

um 8 Uhr Vormittags im Geschäftszimmer des Ortsgerichtes (Ratskeller, Zimmer 1) einzufinden zu wollen und wird den Eigentümern alsdann näher bekannt gegeben, an welchem der beiden Tage bei ihnen verhandelt werden soll.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei der Grenzfeststellung sämtliche Beteiligten (d. h. der Grundstückseigentümer und die Eigentümer aller angrenzenden Grundstücke) zugegen oder durch Bevollmächtigung vertreten sein müssen. Die Grundstückseigentümer wollen deshalb ihre beteiligten Grenznachbarn von dem Termin verständigen. Da, wo fehlende Steine gesetzt werden sollen, müssen geeignete Steine an Ort und Stelle gebracht werden, und zur Ausführung der Arbeiten Grabschippe und Gade vorhanden sein.

Oberursel, den 12. November 1920.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Statt Karten.

Jean Hieronymi
Hanny Hieronymi
geb. Kopp
Vermählte

16. November 1920

Bommersheim Oberursel Taunus

Bären-Lichtspiele

Vorstadt 2 Vollständig neu renoviert! Telefon 103
Größtes und vornehmstes Theater am Platz
Verstärkte Künstlerkapelle, Leitung Kapellmeister Hermann

Vorstellung: Dienstag und Mittwoch (Buß- und Betttag),
nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr

Der Aufsehen erregende Erfolg!

Das große Sensations-Programm!

Der violette Tod

mit Wanda Treumann in der
Hauptrolle 3688
in 5 großen und spannenden Akten

Der große Meister-Regiefilm:

Die Vermummten

Größter Sensationsfilm der Gegenwart
in 5 Kolossal-Akten

Landgräfl. Hess. concess.

LANDESBANK

Bad Homburg v. d. H. :-: gegr. 1855

Filialen in OBERURSEL (Taunus),

Oberhöchstatterstr. 2.

Bad Nauheim und Friedberg i. H.

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier
Scheck-Konten.

Gewährung von Konto-Korrent-Krediten gegen Hinter-
legung von Wertpapieren, Hypotheken und Bürgschaften
Verzinsung von Spar-Einlagen.

Discontierung, von Wechseln; Einzug von Schecks. 411

An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und
Verwaltung von Wertpapieren.
Vermögensverwaltung.

Sonntag, den 21. Nov. 1920, abds. 8 Uhr

„Frankfurter Hof“

im Auftrage des Bundes „Die Burg“

Oeffentlicher Vortrag

Dr. Carl Höcker

Gibt es eine Geisterwelt?

Neueste Entdeckungen im Gebiet der übersinnlichen
Seelenforschung. Was Od-Gesetz u. d. Gehirnstrahlen
Für oder wider die Spiritisten? — Ist der Verkehr
mit den Toten möglich? Gibt es eine Unsterblichkeit?

Karten zu Mk. 4.50 (num.) und Mk. 3.— (unnum.) im
Voraus in den Papierhandlungen Burkardt u. Stauch
sowie an der Abendkasse. (3674)

Großer Preisabsturz!

Von heute ab treffen feinste
Bücklinge täglich frisch
zum Preise von nur
6.— Mk.

pro Pfund ein, sowie alle Sorten frische Fische
in feinsten Nordseewaren zu den billigsten Tagespreisen.

Fischhandl. W. Bage, Tel. 245

Bruchleidende

— Gürtelbruchband — Äußerst bequem —

Tag und Nacht tragbares Spezialbruchband ohne Feder mit
Gummigurt und hebender Pelotte. Durch zahlreiche Dankschreiben
als hervorragend bequem und sicher wirkend anerkannt. Weitest-
gehenden Ansprüchen genügt. In eigener Werkstätte hergestellt vom

Harzer Sanitäts- und Bandagenhaus
Friedrich Rasche, Wallenstedt im Harz

Langjährige Vertretung für Mitteldeutschland Nabel-
bruchleibenden und Leibbinden jeder Art, Geradenhalter-Korsetts
Kinderbänder, Vorfalldbinden. Zur Annahme von Be-
stellungen ist mein Vertreter anwesend in: Bad Homburg,
„Eisenbahnhotel“ am Sonntag, den 21. November 1920
von 9-2 Uhr. 3673

Theater in Oberursel.

Frankf. Künstlervereinigung
unter Leitung der Direktoren
J. W. Württemberg,
H. Kappenmacher.

Im Saale der „Turnhalle“
Sonntag, den 21. Nov.

Aufklärungsstück
nur einmal. Aufführung
Spielplanstück d. Neuen Theaters
Frankfurt a. M.

Auf Veranlassung der deutschen
Gesellschaft zur Bekämpfung
„Der Geschlechtskrankheiten“.

„Die Schiffbrüchigen“

Theaterstück in 3 Akten
von Eugen Brieux.

Das Stück enthält weder eine
Skandalgeschichte noch ein wider-
liches Schauspiel, n. ein obszönes
Wort. Jeder kann es hören, auch
die Frauen, wenn man nicht der
Meinung ist, die Frauen müssen
dumm und unwissend bleiben,
um tugendhaft zu sein.

Preise der Plätze im Vorver-
kauf: Freisprengel 1. Reihe u.
Buchhandlung Stauch
Spezialnummer. Mk. 6.—
Saalplatz Mk. 4.50,
Galerie Mk. 2.50,
inkl. Villetsteuer. Kasseneröffnung
7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. (3633)

Zu verkaufen

Frische Meerzwiebeln

sicher wirkendes Rattengift
empfiehlt

Eberhard Burkard

Drogen- und Farbenhandlung
Marktplatz 2
Farnspr. No. 59.

Zu verkaufen:

Eine gebrauchte, neu hergerichtete

Küche

sowie neue und gebrauchte

Küchenstühle.

An- u. Verkauf v. Möbeln

Dieselbst ein noch gut erhaltener
kleiner Herd abzugeben.

Schreinerei N. Kilib,
Bommersheim, Enteng. 50.

Treibriemen,

losgare Kernleder stets auf
Lager, schnellste Anfertigung
in allen Dimensionen.

Holzriemenscheiben,

Gummiriemen,

Wellen, Lagerböcke und

sonst. Transmissionsteile

Treibriemen-Sattlerei

Philipp Störkel,

Bad Homburg, Tel. 436.

Extra billig. Angebot!

Für Ausstattungen

Bett-Damast per Meter

130 cm breit mit schönen

Mustern nur M. 44.50

Grau-Handtuchstoff

schön. Ware n. p. Mtr. 9.75

Weiß-Handtuchstoff

la Gerstenkorn-Ware

nur p. Meter M. 12.80

Halbleinen per Meter

180 cm br., la Qua-

lität nur M. 48.50

Hemden-Biber farbig

la Qualität p. Mtr. M. 15.75

Weiß-Hemdenbiber

la geköp. Ware nur

per Meter M. 21.50

Cretton per Meter

für Hemden u. Kopf-

kissen nur M. 14.75

E. F. Mazzebach Nachf.,

Frankfurt a. M.

Große Sandgasse 17, 1. Stock

Kein Laden! Billige Preise!

Zu kaufen gesucht

Mist

wird zu kaufen gesucht.

Friedrich Hummel,

3679 im Portugal 10.

Eisen, Lumpen

u. dergl. kauft zu den höchsten

Tagespreisen 3689

Gegner

Untere-Hainstraße 24.

Verf. giedenes

Möbl. Zimmer

an geb. Herrn zu vermieten.

3702 Kumbelinsstr. 51.

Handelskurse

für Damen und Herren

Fachm. Vorbereit. für den

kaufm. Beruf

Handelslehrer

Erich Link

Bad Homburg Promenade 18.

Nehme die Beleidigung

gegen Fräul. Lentz zurück.

3704) Adolf Heinrich.

Geflügelzucht- u. Vogelschutzverein Oberursel.

Mittwoch, den 17. November 1920
(Buß- und Betttag)

6. Lokal- und

Jubiläumsausstellung

im „Saalbau“ Oberursel, Vorstadt 27.
240 Ausstellungsnummern. Günstige Kaufge-
legenheit. Eröffnung 9 Uhr vormittags.
Eintritt 1.— Mk., Kinder —.50 Mk.

Die Ausstellungsleitung:

3635

Bräuer, Quetsch, Privat.

Der umsichtige Kaufmann

beginnt jetzt schon mit der
planmäßigen Ausarbeitung
seiner



Weihnachts-Reklame.

Schuhverkauf

durch das Gewerkschaftskartell Oberursel
findet jeden Samstag von 9-6 Uhr in der
„Stadt Straßburg“, statt. Günstige Gelegenheit
für den Weihnachtstisch. Der Vorstand.

Ich habe eine

Kohlenjäre-Niederlage

übernommen u. halte mich den verehrlichen
Verbrauchern bei eintretend. Bedarf bestens
empfohlen. 3686

Peter Barth, Chabesofabrik,
Detrich (Rheingau), Markt 10.

Habe meinen Betrieb auf

Rinds- und

Schweine-Metzgerei

umgestellt und offeriere zu den
folgenden billigen Preisen:

la Rindfleisch	M. 10.—
la Schweinefleisch	M. 18.—
la Kalbfleisch	M. 15.—
Zungen- und Schinkenwurst	M. 15.—
Mettwurst, feinste Qualität	M. 18.—
Fleischwurst, Kochwürstchen	M. 12.—
Rindswürstchen, Preßkopf	M. 12.—
Blutwurst, Hausm. Leberwurst	M. 12.—
Gew. Leberwurst	M. 8.—
Tägl. frisches Hackfleisch	M. 12.—

Alles aus la Rind- und Schweinefleisch her-
gestellt. Für Hauschlachtungen empfehle:
Därme und ausgebeintes Rindfleisch etc.

Emil Kunz, Austr. 6